

## **Prater: Vergabe ohne Wettbewerb**

**Kritik an Grete Laska - Grüne sehen Missachtung der Bauordnung**

Eine lauschige Fahrt im Riesenrad offenbart nicht nur den versprochenen Weitblick auf die Stadt, sondern auch die Abgründe, die sich vor einem auftun: Am Riesenradplatz, gleich beim Eingang zum Wiener Wurstelprater, werden gerade 16.000 Quadratmeter verbaut - und zwar ohne öffentliche Ausschreibung oder Wettbewerb. Die für den Wiener Prater zuständige Stadträtin Grete Laska (SPÖ) hat das 32-Millionen-Euro-Projekt freihändig an das Architekturbüro Explore5D vergeben.

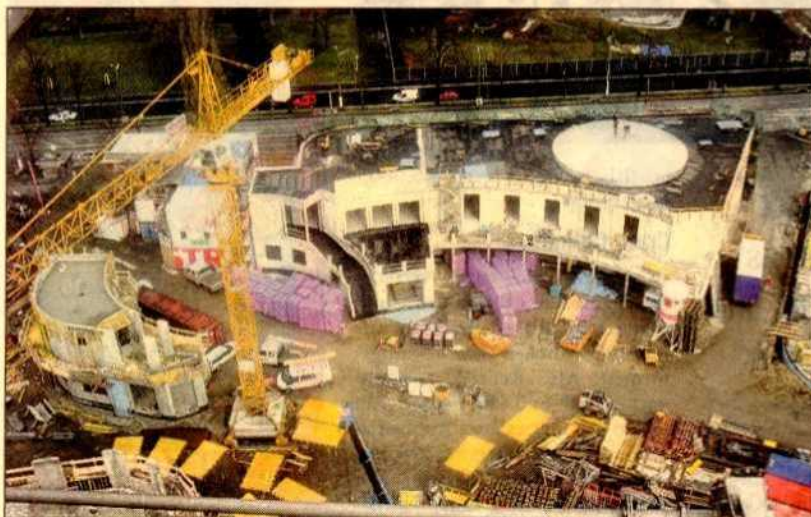
Kritiker sehen in dieser Vorgangsweise einen Verstoß gegen das Bundesvergabegesetz, das vorschreibt, Projekte dieser Größenordnung aususchreiben. Nicht so Laska. Ein Wettbewerb sei nicht notwendig gewesen, und auch die Zeit sei zu kurz gewesen, sagte Las-

ka zum Wirtschaftsmagazin *trend*. Die Erklärung: Das Portal zum Prater, das Touristen anlocken soll, muss bis zur EURO 2008 und zur Eröffnung der ersten Etappe des U-Bahnausbaus fertig sein.

Die Stadt Wien ist in dieser Sache mehr oder weniger aus dem Schneider, denn der Auftraggeber ist die Riesenrad-Errichtungsgesellschaft, eine 100-Prozent-Tochter der Stadt Wien Marketing und Prater GmbH. Somit unterliegt die Gesellschaft laut Laska nicht den Vorgaben, welche die Stadt Wien in diesem Fall gehabt hätte, obwohl die Prater GmbH eine 100-Prozent-Tochter der Stadt Wien ist. Die Kritik an ihrer Wahl des Auftragnehmers Explore5D scheint ebenfalls an Laska abzupralen: Sie ist davon überzeugt, dass das Team die Themen-

vorgabe „Wien um 1900“ am ehesten erfüllen kann.

Die grüne Planungssprecherin Sabine Gretner spricht aus einem weiteren Grund von „Schwarzbau am Riesenradplatz“. Ein Projekt dieser Größenordnung müsse ihrer Meinung nach je nach Nutzungsschwerpunkt - in vier Gebäuden sollen eine Disco, Lokale und Geschäfte Platz finden - auch entsprechend ausgewiesen werden. Doch die Flächenwidmung sieht hier nicht „Einkaufszentrum“ oder „Mehrzweckbau“ vor, wie es der Größe (ab 2500 Quadratmetern) entsprechen würde, sondern „Sondergebiet“. Einen Baustopp will Gretner mit ihrer Kritik nicht erwirken, „doch man kann nicht darüber hinwegsehen“, sagte sie. Für Laska aber „sollte es ein Rücktrittsgrund sein“. (mil)



**Der Riesenradvorplatz, vom Riesenrad aus gesehen, ist eine Baustelle, an der nicht alles so lief, wie es sollte, kritisieren die Grünen.**

Foto: Grüne